Thornuia.

Die Erzählerin und Anzeigerin

an der Weichsel und Drewenz.

Dritter Jahrgang. N^ro. 54. Sonnabend, den 7. Juli 1832.

Bedenke das Ende.

Nach dem Hebräischen.

An — r.

Was bläh'st du dich in deinem leid'gen Glück,
Hoffärt'ger Thor! und hebst so schwer die Schritte?
Wenn je ein Leid erscheint in deiner Mitte,
Wo flieh'st du hin? Wie bebst du dann zurück!

Und wirfst du noch so frech den stolzen Blick,
Er hemmet nicht des Todes feste Tritte;
Vergebens fleh'st du dann, des frechen Bitte
Erhöret nicht das rächende Geschick.

O kehr' zurück, und hege and're Sinne!
Nach Tugend streb'! was hast du für Gewinne,
Wenn du dir Ruhm, wenn du dir Schätz' erworben?

Und säßest du auf diamant'nem Throne,
Und reicht' auch über Welten deine Krone —
In einem Nu, ist all dein Glanz erstorben.

Sie starb im Lenz des Lebens.

Eine Erzählung.

(Fortsetzung.)

Ich kam nach Dresden zurück. Wie wird sich mein ehrlicher Felseck wundern, wenn er hört, wen er mir recommandirt hat.

Mein erster Gang also war zu ihm.

Alle Teufel! wer hätte das gedacht. Dieser war auch fort. Schon heute Morgen, berichtete der Kellner, mit Sack und Pack.

Jetzt sah ich, leider nur zu spät, daß Felseck und Quasikowski unter einer Decke steckten, und zu einem Zwecke hingearbeitet hatten.

Nein! das war arg. Ich war fürchterlich angeführt mit meiner Menschenkenntniß.

Dieser Felseck, auf dessen Freundschaft und Rechtlichkeit ich Häuser gebaut hätte, der so uninteressirt schien, der mich noch gestern seiner herzlichsten Zuneigung versichert hatte, dieser Baron konnte so niederträchtig sein. Ich kurzsichtiger, ich Thor, der ich noch letzthin Goldau versicherte, daß ich über die Jahre hinaus sei, wo man jede freundliche Miene für herzliche Freundschaft nimmt, und jetzt — kurz ich sah es ein, daß ich getäuscht und betrogen war, und legte mir im

Stillen das Prädicat bei, womit man den friedlichen Lastbaren des Müllers, und die geduldigen Wetterableiter böser Hauskreuze beehrt.

Heute Morgen noch hatte ich den fatalen Doctor, Amtmann, zu allen Teufeln gewünscht, jetzt war mir der hintretende herzlich willkommen. Hatte ich doch wenigstens eine Seele, der ich meinen Aerger anvertrauen, mein Herz ausschütten konnte.

Noch immer hatte sich dieser noch nicht ganz von einer solchen abscheulichen Betrügerei überzeugen können, noch immer zweifelte er an der Richtigkeit meiner Aussage, und hatte sich daher entschlossen, mir zu folgen.

Der Banquier, zu dem wir nun hineilten, und von dem ich nun den Rest der 10,000 Rthlr. hob, überzeugte ihn ganz. Der ehrliche Mann wußte gar nicht, was er sagen sollte. Ein solcher Casus war ihm noch nicht vorgekommen.

Ein Freund in der Noth ist Goldes werth, sagt ein altes Sprüchwort, und ich dankte Gott, einen solchen jetzt gefunden zu haben. Mit Rath und That ging dieser mir jetzt an die Hand. Von Griechenland, wohin er zu reisen gedenke, hatte der würdige Baron stets gesprochen. Nach einigen Stunden schon war Alles, was zur Sicherheit des Landes auf die Beine gebracht werden konnte, mit Steckbriefen in Bewegung, und ich und mein ehrlicher Freund am folgenden Morgen im Wagen, um ein Landgut, was eben aus freier Hand zu verkaufen stand, zu besehen.

XXII. Das Zusammentreffen.

Fröhlich und wohlgemuth — ich hatte meinen Verlust schon halb und halb verschmerzt — kehrte ich nach einer Abwesenheit von 6 bis 7 Wochen — der Kauf, die Uebergabe, die Einrichtung — ich wollte meine geliebte Marie recht freundlich überraschen — hatten mich doch so lange aufgehalten — in die Heimath zurück.

Mein sehnlichster Wunsch war erfüllt. Zwar war es kein Eldorado, wo Milch und Honig floß, allein es war eine recht herrliche liebliche Gegend, die durch Fleiß und Arbeit nach Jahr und Tag ein Paradies werden konnte.

Der bisherige Besitzer hatte theils aus Unkenntniß der Landwirthschaft, theils da ein andrer Posten im Staate seine ganze Thatkraft erforderte, den Schatz, der tief verborgen hier lag, unbeachtet gelassen. Die Felder trugen statt des goldnen Waizens nur Dornen und Disteln, die Wiesen waren versauert, auf denen, mumienartige Gerippe von Kühen und Schaafen begierig nach einem guten Grashälmchen suchten, die herrlichen Waldungen waren ruinirt, kurz, ich bekam das Ganze um einen Spottpreis von 18,000 Rthlr., übergab einem tüchtigen Oeconom die Aufsicht, nahm einen ehrlichen Forstmann in meine Dienste, und zum Erstaunen der Nachbarn, waren schon nach Verfluß einiger Wochen hundert Hände beschäftigt, um die Haiden urbar zu machen, Abzugs-Gräben durch die sumpfigen Wiesen zu legen, und die Waldungen zu reinigen.

Mein ehrlicher lieber Doctor, so wenig auch er von der Landwirthschaft verstand, ging mir doch mit manchem guten Rathe, durch seine Kenntniß des Landes und der Einwohner an die Hand, und ich bereute die Summe nicht, um welche ich mir diesen Freund erworben hatte.

Es war ein recht häßlicher Mai-Abend, als wir — mein guter Doctor Oswald hatte ein Geschäft in unsrer Gegend, und war daher mein angenehmer Reise-Gefährte — als wir vor einem im Walde liegenden Wirthshause hielten. Der Himmel hatte alle seine Schleusen geöffnet, die Wolken entledigten sich in Strömen ihres Ueberflusses. Wir waren durch und durch naß, kein trockner Faden war an unsren Kleidern. Und bis zur nächsten Station waren noch 1 1/2 Meile, die, wie der Fuhrmann versicherte, der Fuchs gemessen, und den Schwanz noch zugegeben hatte.

Nein, das ging nicht. Lieber die schlechteste Hütte einstweilen, wenigstens hatten wir hier eine trockene Streu und ein wärmendes Feuer zu erwarten.

Unvermuthet aber fanden wir ein recht artiges Zimmerchen mit zwei Betten. Das war ja eine herrliche Sache.

Eben waren wir beschäftigt, unsre Röcke und Mäntel zu trocknen, beinebst unser Abendbrod anzuordnen, als ein zweiter Wagen vorfuhr, und ein Bedienter um eine gastliche Aufnahme für eine kranke Dame, unsre Güte in Anspruch nahm, da der Wirth achselzuckend auf uns, als die einstweiligen Besitzer seiner einzigen Gaststube, wies.

Unangenehm, höchst unangenehm zwar, war uns dieser Zuspruch, der uns unsres Nachtlagers beraubte, allein was war zu thun. Für eine Kranke konnten wir schon eine Nacht auf der Streu zubringen. Ein guter Punsch sollte uns dafür entschädigen.

Ein in einem Pelzrocke über und über eingehüllter Herr führte oder trug vielmehr eine ganz verschleierte Dame herein. Leise jammerte diese unter ihrem Schleier, und wenn ich nicht ganz irrte, so hörte ich unter dem leisen Schluchzen auch noch die Worte: Hülfe! Rettung! herforklingen.

Schnell die Stube, grollte der Pelzmann den Wirth an. Ein Licht und ein Dutzend weiche Eier, oder was ihr sonst habt.

Und daß sich kein Mensch unterfängt, Lärm oder Unruhe zu machen, befahl er weiter, du Johann, du stehst mir hier in der Stube dafür.

Sehr wohl, Herr Hauptmann, brummte dieser, und sah uns alle mit einem recht bärbeißigen Gesichte an.

Nein, das war doch höchst unartig. Dieser befehlende Ton war uns doch zu kraus. Wir hatten dem Grobian so bereitwillig unser Zimmer überlassen, und nun wollte dieser Unhold uns gar durch seine Bedienten in Ruhe halten lassen.

Nun, er hat uns wohl nicht bemerkt, beruhigte ich den Doctor, der dem Gewaltmenschen mit einer Epistel zusprechen wollte.

Es war eigentlich auch nichts zu verlangen, denn wir saßen in Hemds-Aermeln am Camine, und präparirten eben mit höchst eignen Händen ein leckeres Rührei.

Allein es kam noch ärger. Heraus hier mit der Bagage, schrie nach einer Weile der Hauptmann. Was sollen diese Koffer und Kisten in meinem Zimmer.

Jetzt war meine Geduld zu Ende. Mich überlief die Galle. Glühend vor Aerger zog ich meinen Rock an, und stellte mich als den Eigenthümer der Koffer dar, der nur aus Artigkeit gegen eine kranke Dame ihm dieses Zimmer überlassen habe.

Schwager! lieber Schwager! rette mich! hilf mir! schrie eine bekannte Stimme hinter dem hohnlachenden Pelzmann. Himmlischer Vater! das war Emilie. Was Henker! wie kam die hierher. Ich stand noch einige Sekunden unschlüßig da. Der dicke Satan hatte mir unterdessen die Thür vor der Nase zugeschlagen, und drinnen entstand ein harter Wortwechsel, in welchem ich meiner Schwägerin Stimme deutlich unterscheiden konnte. Wie Schuppen fiel es mir plötzlich von den Augen. Das war der verdammte Hauptmann, er hatte Emilien entführt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Komische Druckfehler.

Aus einer Sammlung von curiosis und ad vocem eines kürzlich in diesen Blättern vorgekommenen Druckfehlers mitgetheilt.

1) Die sündliche Halbkugel — statt: die südliche.

2) Die Theilnahme an den Lastern des Staats — statt: an den Lasten.

3) Die Decimalbrühe — statt: die Decimalbrüche.
4) Die Dänischen Kosacken — statt: die Donischen Kosacken.
5) Hühner mit Mauschelsauce — statt: mit Muschelsauce.
6) Hr. D. war (in Robert's Tochter Jephtha's) als der israelitische Setzer *) Achas vortrefflich — statt: israelitische Seher.
7) Der regulirte Student — statt: relegirte.
8) Seine Mistreiter — statt: Mitstreiter.
9) Affentliche Bekanntmachung — statt: öffentliche.
10) Die von Rochlitzer Steingut gebaute Kapelle — statt: von Rochlitzer Stein, gut gebaute Kapelle.
11) Es waren auf dem Felde an tausend Organisten versammelt — statt: Orangisten.
12) Dämonenkammer — statt: Domänenkammer.
13) Betrogene Völker — statt: Heterogene.
14) Viele Hühnereier hatten ihn aufgeregt — statt: Höhnereien.
15) Kasuarpredigt — statt: Kasualpredigt.
16) O Bestie! statt: O Beste!
17) Beschäftigt mit einer unterhaltenden Doktorin — statt: Doktrin.

*) Bie diesem Druckfehler hat also der irrende Setzer sich fichtisch selbst gesetzt.

Lesefrüchte.

Frägt mich Jemand, welcher wohl der lächerlichste Bock sei, den ein Künstler jemals geschossen hat, so würde ich den Maler Parmeggiannino als einen Schützen-König in dieser Gattung aufstellen. In seiner Verlobung der heiligen Catharina, einem großen Gemälde im Pallast Colonna zu Rom, küßt ein alter Heiliger ein Crucifix, während Christus selbst nicht weit davon steht.

In Pesth in Ungarn wird ein Tafelgedeck aufbewahret, dessen Haupttischtuch die Krönung Carls des Großen darstellt, die Personen sind 18 Zoll hoch. Auf dem kleinen Tischtuche ist die Auferstehung Christi und auf jeder Serviette eine Vorstellung aus dem alten und neuen Testament. Es war 1365 bei Gelegenheit des Reichstages das erstemal und das anderemal bei einem Besuch der Maria Theresia gebraucht worden.

Kalendermacher sind öfters Kopfverdreher.

Im diesjährigen „Volkskalender für Stadt und Land, Altdorf bei Tobias Hessel,“ heißt es nämlich: daß am 20sten März Nachmittags drei Uhr Herbst-Anfang sey.

Tages-Chronik.

Zu Sumatra, sagt der „Spectator,“ hat ein Mann, der seine Frau mit einem andern überrascht das Recht, ihn lebendig zu verzehren! Von 1831 bis 1832 starben dort 1500 Männer an Indigestionen: wahrscheinlich aus Ursache jenes Gebrauches.

Wasserstand der Weichsel in Thorn im Juli 1832.

Am 5ten 2 Fuß 7 Zoll. Am 6ten 2 Fuß 6 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur W. T. Lohde. Druck mit Lohdeschen Typen.